Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 25 (1869)

Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

25. Bd. 1869. **№ 29.** 17. Juli.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr 6.

Hilarii Immergrüns Rede über die Alpenbahn.

Liebwerthe Mitburger. Ich habe heute den blauen Leist besammelt, von wegen daß ich selbigem eine höchst erfreuliche Mittheilung zu machen habe. Ihr wißt Alle, daß unser Motto ist: Nur nit gsprengt. Es haben derowegen die jungen Schnaufer uns eister nur Conservateive genannt; wir haben es im Bewußtsein unserer bessern Ueberzeugung ruhig aben geschluckt. Jetzt haringegen dürfen wir mit Stolz auf unsere Politik zurück lugen, weil die größten Fortschrittler in der Eidgenossenschaft mit unserm politischen Brodgramm sich einverstanden erklärt haben. Liebwerthe Mitburger, haben wir nicht eister gegen eine Alpenbahn uns erklärt? hat nicht schon voriges Jahr der blaue Leist ausgesprochen: Eine Alpenbahn bringt nur fremde Fötzel und fremde Bajoneter in's Land; die Berge sind die besten Stitzen unserer Freiheit, und wenn der Himmel wollte, daß die Berge Löcher haben sollten, um durch dieselben duren zu fahren, so hätte er dieselben selber gemacht, wie er die andern Löcher auch gemacht hat. Haben wir nicht zu Protenkoll genommen, daß wir kein fremdes Geld wollen, weder vom Preuß, noch vom Welsch, um einen Alpendurchstich zu stechen; denn der Preuß und der Welsch sind die rechten. Wenn sie Einem einen Fünffrankenthaler geben, so ist es nur, weil sie wieder fünf andere von uns aussenzupressen hoffen. Wir wollen unser Vaterland nicht um einen Aepfelputzer verkaufen, und wenn dieser Aepfelputzer auch hundert Millionen wären. Also kein Alpendurchstich mit fremden Geld, und wenn wir es mit unserem eigenen Geld nicht vermögen, so wollen wir lieber es ganz lassen bleiben lassen.

Mitburger, damals hat man uns ausgelacht und jeder junge Schnaufer hat uns einen Schlötterlig angehenkt. Jetzt aber tönt es anderist. Die demokratischen Zürihegel erklären jetzt das ganz Gleiche, was wir schon vor einem Jahre zu Protenkoll erklärt haben, und die sind keine Rückschrittler, sondern Demokraten, Radikale, Sociale und andere ale. Jetzt soll uns noch Einer kommen und uns Conservateive nennen; ja wollen, dem wollen wir heimzünden. Wie der blaue Leist in Bern, der sich zwar einen andern vornehmern Namen gibt, allen großen Männern, wenn sie ein Zeichen gethan haben, eine teligraphische Depesche schickt und sie seiner Zymbathei versichert, so schlage ich vor, eine solche Depesche nach Winterthur zu schicken des Inhaltes: Der blaue Leist gratenlirt den Demokraten von Winterthur wegen ihrem männlichen Vohdum in der Alpendurchstichfrage. Kein preussisches noch welsches Loch, nur Eigengewächs.

Bruderklaus als Friedensstifter an der Schützengemeinde.

„Seid einig, einig, einig!"

Zeitgemäße ethn-, top-, or-, hydr- und schnappsographische Beschreibung des derzeitigen Schützenvororts Zug.

(Für Häfelischützen und solche, die es werden wollen.)

Betrachten wir die ganze Schweiz als eine Kehrscheibe, so ist der Kanton Zug der Nummernkreis darin. Und hat der liebe Gott denselben ziemlich klein gemacht, den Schweizern zur Ermahnung, daß sie gute Schützen werden sollen.

Trotz dieser negativen Größe ist Zug gegenwärtig der bedeutendste Kanton der Eidgenossenschaft. Fiele heute ein Ziegel vom Himmelsdach auf Zug herunter, so würden nicht nur die besten Schützen, sondern auch die gewandtesten Schnörrenwagner der Schweiz todtgeschlagen, was zwar für die Bundesfinanzen kein Unglück, aber für die Betroffenen höchst fatal wäre.

Das Reich Zug zerfällt in zwei große Pro-

vinzen: Schnitzilien und Kappadozien. Das Land hat, wenn man das Wasser abzieht, keine Quadratmeile, sondern nur einen Bruch. Man sieht ihn jedoch nicht, weil Krüsi-Altherr eines seiner berühmten Pflaster darauf gelegt hat. Dagegen besitzt es nach Franszini das größte Hornvieh der braunen Raçe.

Schnitzilien ist das Vaterland der Schnitze, welche theils selbst verzehrt, theils in's Ausland verkauft werden und sehr schmackhaft und süß sind. Diejenigen Schnitze jedoch, welche die Schnitzilier gratis austheilen, sind meist gesalzen. In Kappadozien kommt jeder Bürger mit Kappe zur Welt, welche er von der Wiege bis zum Grabe auf dem Kopfe behält. Zuweilen hat er Grütze darunter.

Außer Schnitzen und Kappen produzirt das Land noch Chriesiwasser, welches von den Eingebornen mit Leidenschaft getrunken und dann nach Paris versandt wird, wo es wegen seines besondern bouquet sehr beliebt ist und Kirsch du Rigi genannt wird.

Das Wasser des Zugersees ist kein Chriesiwasser, aber es enthält eine Art sehr schmackhafter Forellen, Zuger-Rötheli genannt. Die Sage erzählt die Entstehung derselben folgendermaßen: Das Jahr 1435 war ein ausgezeichnetes Kirschenjahr und wurde so viel Kirsch du Rigi destillirt, daß die ganze Stadt Zug davon voll wurde. In Folge dessen fielen zwei Straßen mit sammt ihren Einwohnern in den See und die Nachkommen der letztern verwandelten sich allmälig in Fische. Sie werden von ihren auf dem Trocknen gebliebenen Mitbürgern zum Theil blau abgesotten, zum Theil im Anken gebacken und ohne Gewissensbisse verspeist.

Es sind Gründe dafür, daß Zug einst eine mostindische Kolonie gewesen. Die Regierung ist wie in Frankreich mit zeitweiliger Unterbrechung kaiserlich. Die Hauptstadt des Reiches zählt 3000 Einwohner; wie viel Seelen, ist noch nicht ausgemittelt. So viel steht fest, daß auch Engel sich darunter befinden, welche Crinolinen und Chignon tragen und sehr appetitlich sind, worüber das Nähere in den geheimen Memoiren der Eidgenossen und Schützenbrüder nachzulesen.

Einer der berühmtesten Zuger hieß Heinrich von Hüneberg und hat den Feldtelegraphen erfunden, wodurch die Schlacht von Morgarten gewonnen wurde. Die berühmteste Zugerin aber heißt Lorze, ein äußerst fleißiges Frauenzimmer, welches Tag für Tag einen so langen Faden spinnt, daß man den ganzen Kanton damit umwickeln könnte.

Das Klima ist so mild, daß nicht nur süße Kastanien, sondern auch Ohrfeigen an verschiedenen Orten im Freien wachsen. Trotz des Zusammentreffens der Stand- und Feldschützen ist ihre Cultur während den Festtagen verboten.

Feuilleton.

Gespräche aus der Gegenwart.

Meier: Hast Du gelesen, daß der große Josius die Fabrikkinder zu einer Bundessache machen will?

Dreier: Das ist schon ein Fortschritt bei diesem großen Staatsmann. Früher wollte er die Negersclaven in Amerika zu einer Bundessache machen; jetzt ist er doch endlich in der Schweiz angelangt.

Meier: Wahrscheinlich hat Josius seither im Göthe gelesen: Was willst Du schweifen in die Ferne; sieh, das Gute liegt so nah.

Dreier: Meinet wegen mache er die Fabrikkinder zu einer Bundessache, nur die Kinderfabrik soll keine Bundessache sein; das hieße denn doch die Centralisation in's Aschgraue treiben.

Dreier: Weist du den Unterschied zwischen der Thunerkaserne und der Waldau?

Meier: Die Waldau ist ein Werk der Humanität, die Kaserne dagegen ....

Dreier: Du bist nicht ganz auf der rechten Spur. Die Waldau wurde von gescheidten Leuten für Geisteskranke gebaut. —

Meier: Und die Thunerkaserne von Narren für gescheidte Leute.

Student (in einer Wirthschaft zu B. bei Basel): Jumpfere, was hend Sie dert fir en nette Appollokopf in selbem Rähmli?

Kellnerin: Ich bitt, min Schatz het kei Bollekopf, den kennet Sie fir sich behalte.

Neuigkeiten aus dem Nationalrathsvorzimmer.

Man erzählt sich in den Kreisen der Bundesversammlung, sämmtliche Mitglieder der neuen Regierung in Zürich hätten zum Zeichen der Anerkennung und als Dank für geleistete Dienste bei Verfassungsrath Krebser neue Fräcke machen lassen. Mehrere, die ihn für einen bessern Schneider als Staatsmann gehalten hatten, sind seither von dieser Ansicht zurückgekommen und halten ihn nun für einen bessern Staatsmann als Schneider.

Ein Mitglied der Bundesversammlung, „zugleich ein Dichter und ein Held", schlägt folgende Variante zu einem bekannten Liede vor:

Heil dir, „Helvetia"!
Hast du der Söhne ja,
Die ich beim Storchen sah,
Freudvoll zum Streit ꝛc.

Republikanisches aus Luzerien.

Verehlichungen:

Hr. **Stadtrath** Joseph Franz Albert S., von Luzern, mit **Fräulein** Anna Maria Josephine K., von Luzern.

Hr. Anton Niklaus F., **Standesweibel,** von Nebikon, mit **Jungfrau** Bertha Katharina S., von Münster.

Hr. Joseph B., **Schreiner,** von Ruswil, mit (?) Josephine B., von Gunzwil.

(Luzerner Tagblatt Nr. 160.)

Raurachische Galanterie.

Raurachischer Bauer (in einer basilorischen Apotheke): J hätt gern Strengel-, Vieh- und Säupulver. (Nachdem er das Verlangte erhalten): Jetz sött-i doch no mim Fraueli deheime es Chrömli mitbringe. Gänd mer au en Vierlig zum Abführe.

Beitrag zu einem nichtschweizerischen Idiotikon.

Schneidergeselle (hat sich am Montag einen guten Tag gemacht und will nun zahlen): Fräulein, was sin wir schuldig?

Kellnerin: Was heit ihr gha?

Schneidergeselle: Zwei Floasche Wei un a Goaskäs'l.

Kellnerin: Ja, Gaskessel hei mer keine; wir brenne nur Petroleum.

Schneidergeselle: Freilich, ä Goaskäsl hab i g'esse.

Kellnerin: Jä, de zahlet e halt dört, wo der e g'fresse hend.

Français fédéral.

Jüngling (welcher um die Adresse seines Vormunds befragt wird): Mon *avant-bouche* demeure dans la grand-rue No. 8 au *troisième baton.*

Im Wirthshaus: *Cavetière,* donnez nous encore *un vitre.*

Wirth (zum eben angekommenen Gast): Il parait que vous ne vous portez pas mal?

Gast: Non, je n'ai pas de *malle*, *seulement un petit sac.*

Aus der Schule.

Lehrer: Wie hat „Zwilling" in der Mehrheit? Anneli, mach' einen Satz daraus.

Anneli: Der Hans, der Ruedeli und ich sind Zwillinge.

Muster-Annonce.

Zugelaufen: Eine Kiste. Abzuholen auf Baum Nr. 9 am Graben.

(Aarauer Tagblatt Nr. 154.)

Briefkasten. Figaro. Dießmal ist's kein Jude, aber ein großes Thier, welches ausschlagen dürfte; müssen Sie deßhalb ersuchen, einen Zipfel des pseudonymen Schleiers vor uns lüften zu wollen, sonst können wir nicht eintreten. — H. O. in A. Mit Dank empfangen. — E. B. G. Wir haben Gebrauch gemacht, wenn gleich Nr. 1 uns etwas meidingerlich anheimelte. — J. S. L. in L. Benutzt. — Höseler. Trotz der Hitze tragen wir dennoch Bedenken, den Sanscülottismus in unsern Spalten zur unverhüllten Erscheinung zu bringen. — G. Z. S. in M. Sehr charakteristisch! — Baslerbeppi. Unser Zusatz wird die komische Wirkung befördern. — Köbi. Uns scheint, du dürfest mit der Ausführung zufrieden sein. — G. à P. Merci! — Alter Freund. Figaro ist uns persönlich unbekannt, weßhalb wir die „Gratisreise" bei Seite legten; die Discretion verbietet uns jedoch, das Manuskript an einen Dritten zu verabfolgen. — Peppi. Gern benützt. — Cantibus. Zum Theil Meidinger.

☛ **Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.**

Zur päpstlichen Tränkleinfrage.

Hans: Bisch wieder einisch zwäg, Viggeli; du meinsch-di bigost wie ne chrüzerige Güggel.

Schnappsviggeli: Glaubs bigopp wohl. I bi meh als der Papst. Mi nähme all Lüt für voll.

Zeitungsweisheit.

„Zürich. Bei dem hiesigen Consulat der Vereinigten Staaten wurden im verflossenen Juni für **Fr. 1,615,588,** — im Ganzen seit 1. Januar d. J. für **Fr. 12,921** an die Exporation deklarirt.

(Wynthalerblatt Nr. 53.)

Anzeiger des „Postheiri".

Der **Anzeiger** des „Postheiri" nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen **allein** entgegen die Herren **Haasenstein & Vogler** in Basel, Frankfurt, Hamburg, Berlin, Leipzig, Wien, sowie die Expedition des **„Postheiri"**.

Jent & Gassmann in **Solothurn**.

Die Buchhandlungen

von

Jent & Gaßmann in Solothurn und Bern

empfehlen sich bei Beginn des neuen Quartals zu Pränumerationen auf

Modenjournale und Unterhaltungsblätter,

als:

Bazar, vierteljährlich	Fr. 3. 35	**La Saison,** Ire édition, vierteljährlich	Fr. 2. —
Biene, vierteljährlich	Fr. 1. 35	IIme édition, avec l'album col.	Fr. 3. 50
Damenkleider-Magazin, vierteljährlich	Fr. 1. 75	**La Mode illustrée,** Ire édition, vierteljährlich	Fr. 3. 50
Modenwelt, vierteljährlich	Fr. 1. 35	IIme édition, avec l'album col.	Fr. 7. —
Viktoria, vierteljährlich	Fr. 2. 70	**Modenwelt,** an illustrated Magazine for fashions and fancy work, vierteljährlich	Fr. 1. 70
Das fleißige Hausmütterchen, vierteljhrl.	Fr. 1. 80		
Pariser Modelle, vierteljährlich	Fr. 2. —		

Leipziger Illustrirte Zeitung, vierteljhrl.	Fr. 8. —	**Omnibus,** vierteljährlich	Fr. 1. 75
Ueber Land und Meer, vierteljährlich	Fr. 3. 75	**Roman-Zeitung,** vierteljährlich	Fr. 4. —
Gartenlaube, vierteljährlich	Fr. 2. —	**Roman-Magazin,** vierteljährlich	Fr. 4. —
Illustrirtes Familien-Journal, viertelj.	Fr. 2. —	**Europa,** vierteljährlich	Fr. 8. —
Daheim, vierteljährlich	Fr 2. 40	**Westermann's Monatshefte,** vierteljährl.	Fr. 4. —

Ferner werden auf sämmtliche, auch hier nicht aufgeführten **Zeitschriften** Abonnements angenommen. Bei Versendungen nach auswärts beträgt die **Frankatur** außerdem **5 Cent.** für jede Nummer.

Gesund kann sich Jeder bis ins höchste Alter erhalten, wenn er den einfachen, jedoch naturgemäßen und durch Erfahrungen erprobten Rathschlägen folgt, die in dem Buche **„Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke"** niedergelegt sind. Viele Tausende verdanken denselben Gesundheit und hohes Alter, und ist ein langes Verzeichniß von Personen, die dieß lobend anerkannten, der neuesten Auflage beigedruckt, für **nur 80 Cts.**, zu bekommen bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern.** (3)

Der zuverlässige Gichtarzt

oder Belehrung über das einzige, sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei Gicht und Rheumatismus durch wohlfeile, naturgemäße und in allen Fällen wirksame Mittel. Zum Besten aller derartigen Leidenden und zur Warnung vor schwindelhaften, nutzlosen oder schädlichen Medicamenten und Präparaten herausgegeben von Dr. J. Hoffmann. Preis 1 Fr.

Anerkannt gediegenes Schriftchen und der Beachtung aller Gichtkranken dringend zu empfehlen! Vorräthig bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern.** (5)

In den Buchhandlungen von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu haben:

Otto Spamer's

Illustrirtes Conversations-Lexikon

für das Volk. Zugleich ein

Orbis pictus

für die Jugend.

Vollständig in zwei Bänden hoch 4°. 50—60 Hefte. Alle 3 Wochen erscheint ein Heft von drei Bogen.

Preis 70 Cts.

The greatest happiness of the world is: „good health!"

Bôldt's

ausgezeichnete, amerikanische

Gesundheits-Pillen

reinigen das Blut von Grund aus,

entfernen alle schlechten Säfte, **hemmen** die üblen Folgen, Nachwirkungen und Ueberbleibsel alter, früherer Krankheiten, **heben** viele einzelne krankhafte Zustände (Näheres siehe Instruktion), **hindern** Vollblütigkeit und Schlaganfälle, mit einem Worte, obige Gesundheits-Pillen üben auf den **ganzen Körper** einen höchst wohlthätigen Einfluß; — im Frühjahr und Sommer angewendet, ersetzt deren Gebrauch vollkommen den Besuch kostspieliger Bäder.

Weitere Aufschlüsse uns Erklärungen siehe **„Gebrauchsanweisung und Instruktion"**, welche in jeder Niederlage auch **im Voraus gratis** zu erhalten ist.

NB. Jede Schachtel trägt den bläulichen, ovalen Stempel **Droguerie Aug. Hrm. Bôldt, Genève** auf weißem Untergrunde, mit roth guillochirten Unterzeichnungen; außerdem noch die Worte „Gesundheits-Pillen in Roth"; — hiedurch ist Nachahmung und Verfälschung abgehalten.

Eine **ächte** Schachtel kostet 3 Fr. oder 2 Schill. 5 d. oder 24 Sgr. oder 1 fl. 24 kr. rhein. oder 1 fl. 50 kr. ö. W.

Haupt-Niederlagen:

Basel bei Hrn. Apotheker **C. G. Engelmann** in **Klein-Basel**. — **Solothurn** bei Hrn. Apoth. **Schießle**. **Luzern** bei Hrn. Apotheker **J. Weibel, nouvelle Pharmacie du Lac.** **Einsiedeln** (Kt. Schwyz) bei Hrn. Apotheker **Menzinger.** — **Zofingen** (Kt. Aargau) bei Hrn. Apotheker **Lehmann.** — **Genf Pharmacie Habel; Pharmacie Kohler** und bei **Aug. Herm. Bôldt**, Droguen- und Apothekerwaaren-Geschäft en gros. — **Carlsruhe** (Großherzogthum Baden) bei Hrn. **Th. Brugier,** Kronenstraße 19. — **Linz** (Ober-Oesterreich) bei Hrn. Apotheker **Ant. Rucker** zum „schwarzen Adler" — sowie noch in **Wien, Mailand, Florenz, Dresden, Berlin, Pesth, Krakau, Prag, Brünn, Copenhagen, Königsberg, Stockholm, Edinburg** und vielen andern Städten, deren Aufzählung hier zu viel Raum einnehmen müßte.

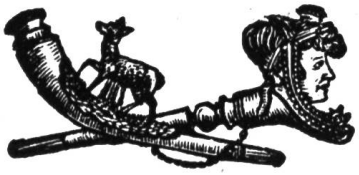
Gegen

Rheumatismus und Gicht.

Alle bis jetzt in England, Frankreich ꝛc. existirenden Gicht-Watten sind gewöhnlich mit einem rohen, undelikaten Anstrich überzogen, der abfärbt, ganz unpraktisch und wirkungslos ist. Die **ächte amerikanische Gichtwatta** dagegen ist von derlei Machwerken **gänzlich** verschieden und **vollkommen original,** und zeigt sich als das **entschieden** unübertroffen beste Mittel gegen rheumat. Zahnweh, Halsleiden, Mandel- und Drüsen-Anschwellungen, Reißen und Stechen in den Gliedern ꝛc. — **Sofortige** Linderung des ärgsten, heftigsten Schmerzens. — Näheres in der **Gebrauchsanweisung**. — Jedes Packet trägt Unionswappen und 3 Firmen-Stempel von **Aug. Herm. Bôldt**. — Preis 1 Fr. 25 Cts. oder 10 Sgr. oder 36 kr. rhein. oder 75 kr. ö. W.

Amerikanisches Gichtwasser zum Einreiben leistet ganz **vorzügliche** Dienste und kostet pr. Flacon 1 Fr. oder 28 kr. rhein. oder 50 kr. ö. W. oder 8 Sgr. — **Depôts wie oben.** (2)

Echte Wiener Meerschaum- und Bernsteinwaaren



sind wieder in den neuesten Façons und in der reichhaltigsten Auswahl angekommen bei

Gottfr. Thiele, Cöln,

Schildergasse 41.

Illustrirte Preiscourante gratis. (2) [H-39-H.]

Zur Beachtung für Flechtenkranke.

Wer vollständig von diesem Uebel befreit werden will, wende sich in frankirten Briefen an **Dr. Lüthy** in **Brienz.** (6)

Demnächst wird erscheinen und kann durch **Jent und Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** bezogen werden:

Professor Maas's

neueste

Deutsche National-Handschrift

(Mit dieser Einen Schrift kann man, wie andere Nationen mit der ihrigen, in jeder Sprache schreiben.)

Erprobter Selbstunterricht

in 12 Lektionen (Lieferungen) à Fr. 1. 35

für das

Schnell-Schönschreiben mit der rechten und linken Hand, und für Einarmige,

mit Rücksicht

auf radikale Beseitigung des Schreibkrampfes Händezitterns und anderer beim Schreiben störenden Uebel.

Zum Gebrauche für Personen jeden Alters und Standes, wenn sie Gedrucktes zu lesen vermögen.

Mit über 80 lithographirten Tafeln und vielen in den Text gedruckten Abbildungen.

Verlag von **Jent & Gaßmann**. — **Solothurn**. — Druck von **J. Gaßmann**, Sohn.